Christlicher Familienfreund

"Es moege Friede sein in Deinen Mauern und Glueck in Deinen Palaesten (Wohnungen)!" Psalm 122, 7

41. Jahrgang   Steinbach, Man., den 12. Sept. 1975   Nummer 19

Mein Herr und Gott

So wie ich bin, komm ich zu dir,
Herr, dein Erbarmen gilt auch mir.
Du lösest mich aus Schuld und Tod:
So komme ich, mein Herr und Gott.

So wie ich bin—dein Ruf mir gilt.
Du bist's, der meinen Hunger stillt,
denn du, Herr, bist das Lebensbrot:
So komme ich, mein Herr und Gott.

So wie ich bin, nimmst du mich an,
gibst meinem Leben Ziel und Plan.
Ich trau der Gnade Angebot:
So komme ich, mein Herr und Gott.

So wie ich bin—du zeigst den Weg
alles in deine Hand ich leg,
auch wenn die Angst mich noch bedroht
So komme ich, mein Herr und Gott.

So wie ich bin — jetzt bin ich dein.
Dir will ich folgen, dir allein,
auch wenn es geht durch Hohn und Spott:
So komme ich, mein Herr und Gott.

— Bodo Hoppe

Editorielles

Zuversicht durch Gehorsam

„Solches habe ich auch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes." 1. Joh. 5, 13.

Wie tief ist unser Verlangen nach wahrer Freude und Zuversicht? Das Bangen vor der Zukunft ist bei vielen sehr beunruhigend. Es ist auch kein Wunder, denn die Schrift sagt daß zuletzt „die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte werden sich bewegen." Luk. 21, 26. Wohl wird dieses Bangen unter dem Volke mehr und mehr zunehmen, da sie nicht einen Halt an dem wahrhaftigen Gott haben. Zuversicht und Ruhe ist nicht in Verträgen und Friedensbewegungen unter ungläubigen Menschen zu finden. Die können keinen wahren Frieden hervor bringen. Vielmehr nur Streit und äußerste Ungewißheit.

Dagegen berichtet uns der Johannes Brief wie wir zu Trost und Zuversicht kommen können. Er spricht mehrmals von dem auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt. Diese Zuversicht beruht auf dem Glauben an den Namen des Sohnes Gottes. Aus alter Zeit sind wir als Mennoniten der Meinung gewesen, daß wir nicht wissen könnten daß wir das ewige Leben haben vor unserer Sterbestunde. In letzten Jahren ist mehr von dieser Zuversicht gesprochen worden. Dieser Johannes Brief sagt wir dürfen wissen, daß wir das ewige Leben haben aber es sagt auch worauf das Wissen beruht. Es ist nicht nur obenhin ausrufen: Ich weiß ich habe

das ewige Leben. Worauf dieses Wissen beruht finden wir in Verse 5 bis 7 im ersten Kapitel von 1. Joh.: „Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, daß Gott Licht ist und in ihm ist keine Finsternis. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm ahben, und wandeln in d. Finsternis, so lügn wir und tun nicht die Wahrheit. So wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde." Wenn wir in der Finsternis wandeln dann ist das ewige Leben fern. Nur wenn wir im Licht wandeln haben wir das ewige Leben. Im Licht wandeln meint daß wir unsere Sünden erkennen und bekennen. Wir sind willig uns vom wahren Licht durchleuchten zu lassen. Dann erfahren wir daß wir sündig sind und daß wir nur durch Gnade Teilhaber am ewigen Leben sein können. Aber das führt uns zu Gehorsam und Ergebenheit Gott und Seinem Wort gegenüber. Wenn der Glaube nicht zu Gehorsam führt, so ist der Glaube falsch. Das wahre Gotteskind will Seinem Vater aus eigener Willkür gerne gehorchen. Wir zitieren eine Reihe Verse die beweisen daß Johannes die Zuversicht auf den Gehorsam gründet: „Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, **so wir seine Gebote halten."** 2, 3. **„Wer aber sein Wort hält,** in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer da sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat. 2, 5, 6.

„Und nun, Kindlein, **bleibet bei ihm,** auf daß, wenn er offenbart wird, wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor ihm bei seiner Zukunft. So ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkenet auch, daß, **wer recht tut**, der ist von ihm geboren." 2, 28, 29.

„Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; **denn wir lieben die Brüder.** Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode." 3, 14.

So auch wären Verse 19 bis 24 vom dritten Kapitel wie auch Kapitel 5 Verse 2, 3 und 18 anzuführen.

Immer wieder wird der Gehorsam und der Wandel betont. Es ist einfach nicht ein wahrer Glaube wenn der nicht Früchte des Gehorsams zeigt. Worte wie „Gebote halten", „wandeln, gleichwie er gewandelt hat," „bleiben bei ihm", „wer recht tut, der ist von ihm geboren", usw. sind Wege wodurch wir die Zuversicht erlangen ewiges Leben zu haben. Es ist nicht möglich eine friedsame Zuversicht zu haben und in Sünde weiter leben. Also hieraus ist zu sehen daß das Bangen zum Teil wenigstens von der Sünde verursacht wird. Doch haben wahre Christen auch ein tiefes Besirgnis über so viel Nahanverwandten und Mitmenschen, die so gleichgültig in unbekehrtem Zustand weiter leben. Besonders jetzt da die Zeichen so häufig werden daß wir ganz nahe vor der Wiederkunft

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitenkonferenz (Kleingemeinde 1812). Erscheint zweiwoechentlich. Lesematerial und Korrespondenzen sendet man an den Editor, Abr. R. Reimer, Box 183. R. R. 1 Steinbach, Man., R0A 2A0. Asst. Editor, Abr. P. Unger, R. R. 1 Landmark, Man. Alle Gemeindeglieder der EMC zahlen für dieses Blatt durch ihre Gemeindekasse. Für andere ist der Bezugspreis $1.00 pro Jahr. Geldsendungen und Adressen sendet man an: Familienfreund, Box 1268, Steinbach, Man. R0A 2A0.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa and payment of postage in cash. Second Class Mail. Registration No. 0665

Christi stehen. So viel Schrei von Frieden und „Detente", welches nur falsch ist, hören wir heute. Heute wie wohl noch nie in solchem Maß zuvor kommt der Satan wie ein Engel des Lichts hervor. Und er weiß daß er nur wenig Zeit hat und will daher noch so viel wie möglich verführen.

Um so wichtiger ist es daß Christen bewußt den Herrn lieben: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte," Matt. 22, 37. Kein halbes Wesen reicht aus.

Der wahre Glaube muß zur Buße und Wiedergeburt führen. Die Kraft zum Gehorsam kommt erst wenn das Verhältnis mit Gott in Ordnung gebracht ist und das Gottes Kind mit der Kraftquelle verbunden ist. Dann dürfen wir in getroster Zuversicht auf das Widerkommen des Herrn Jesus warten.

A. R. R.

Aus dem Leserkreise

Blumengard, c. d. c. 883
Asuncion, Paraguay

Werter Editor des Familienfreundes.

Mir gefält das Blatt, es dauert nur so lange bis das hier ist.

Ich wünsche euch allen die beste Gesundheit an Leib und Seele und den Frieden Gottes und sage noch mit dem 37 Psalm: „Hoffe auf den Herrn und tue Gutes; bleibe im Lande und nähre dich redlich. Habe deine Lust am Herrn; der wird dir geben, was ein Herz wünscht. Befiel dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen."

So nun werde ich zum Schluß eilen. Doch aus Liebe geschrieben. Ich grüße noch alle Nichten und Vetter von meiner und der Frau Seite.

Auf wiederhören
Jacob P. D. Wiebe und Frau Maria.

Nur allein

Mit dir o Herr verbunden,
Fühl ich mich nie allein,
Mir bleibt zu allen Stunden,
Dein tröstlich Nahesein,
In frohen, lichten Tagen,
Auf blumenreicher Bahn,
Darf ich mein Glück dir sagen,
Und du nimmst Teil daran.

Doch wenn die Wunden brennen,
Der Pfad voll Dornen ist,
Dann lernt man erst erkennen,
Wie stark und treu du bist,
Du kannst den Schmerz verstehen,
Den keiner sonst versteht,
Du kannst die Wunden sehen,
Die jeden Blick entgeht.

Wenn andrer Wohl und Wehe,
Mir tief zu Herzen geht,
Wenn ich Gefahren sehe,
Wenn man mich mißversteht,
Dann darf ich vor dir treten,
Und niemand weiß davon,
Du hörst das stille beten,
Das leise seufzen schon.

Wenn mir die Worte fehlen,
Du siehst den Glaubenblick,
Du kennst den Grund der Seele,
Und ordnest mein Geschick,
Und kann ich gar nichts sehen,
Wie alles werden soll,
Und bleib in deiner Nähe,
Dann harr ich glaubensvoll.

Joh. J. Dück.

Das neue Buch
„Brennende Endzeitfragen"
von Werner Penkazki

(Es ist nicht weil es eine Buchbeschreibung ist, daß wir das Folgende aus Mennoblatt von Paraguay bringen aber weil der Schreiber so klar das Bevorstehende versteht und es zu schildern weiß in diesem kurzen Vorwort. Lasset uns nicht irren, der Abfall wovon Paulus an die Thessalonicher schreibt kommt heute schon stark zum Vorschein. Ed.)

Eigentlich ist das Buch schon Mitte 73 herausgekommen, aber bei uns ist es jedenfalls neu. Ich finde, daß

der Inhalt dieses Buches, das mir von Deutschland zugeschickt wurde, durchaus dem Titel entspricht.

Der Autor entrollt hier das Bild der gegenwärtigen Weltsituation in einer Weise, die jeden Denkenden und Gläubigen aufhorchen und aufmerken lassen müßte.

Es ist kürzer, knapper, präziser und übersichtlicher gehalten als die meisten Bücher, die dieses Thema zum Inhalt haben.

Statt einer nähren Besprechung lasse ich hier nur einige Auszüge aus dem Vorwort und dem ersten Kapitel des Buches folgen:

„Die Frage nach dem, was kommt, ist heute so aktuell wie nie zuvor. Unwissenheit und Ungewißheit sind groß. Wir können uns nicht damit zufrieden geben, nachzusprechen, daß die Antwort auf diese brennende Frage den Phantasten und Schwärmern vorbehalten sei. Es ist keine Ueberheblichkeit, sondern Pflicht und Auftrag der Christen, eine auf die Zukunft weilende Botschaft Gottes zu verkündigen.

In der Bibel werden uns im Alten und Neuen Testament klare Aussagen über unsere Zeit und Zukunft gegeben. Zum einen ist die Gemeinde Jesu Christi angewiesen, sich auf das, was kommt, vorzubereiten und zu rüsten, und zum andern ist sie gerufen, der ganzen Welt die Botschaft ihres wiederkommenden Herrn zu sagen. In Hesekiel 3 sagt der Herr, daß er uns zum Wächterdienst gesetzt hat und das Leben der Menschen von uns fordern wird, die wir nicht gewarnt haben. Von den Feiglingen, die keinen Mut haben, sich zu einem klaren Wort zu bekennen, wird in Offenbarung 21, 8 gesagt, daß sie in der Hölle sein werden.

Heute spricht man von fortwährenden Umwälzungen, Umstürzen, von Radikalismus und Extremismus, von Revolutionen. Sie lösen sich gegenseitig immer stürmischer ab. Die Zeit überstüzt sich auf das Ende hin; das ist wie bei einem Fluß, je näher er dem Wasserfall kommt.

Alle bisher gesicherten Strukturen befinden sich nicht mehr nur in einer Krise, sondern in der Auflösung. Das sogenannte„ Christliche Abendland" hat aufgehört zu existieren. Karl Jaspers äußerte, daß es mit uns so ziemlich zu Ende gehe und es nur noch Utopien gebe. Massenmedien wie Ma-Ma-Ma (Marx-Marcule-Mao) inspirieren weite Bevölkerungsschichten. Politik ist zur Religion unserer Zeit geworden.

Durch die Loslösung von Gott ist jeglicher Autorität der Boden entzogen. Das Schulwesen ist in den letzten 10 Jahren einer totalen Veränderung unterworfen. Dem allgemeinen Bildungsnotstand entgegnet man mit immer neuen, zum Teil unsinnigen Experimenten. Schulen haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Kinder zur Kritik und zum Ungehorsam zu erziehen.

Altherkömmliches, wie Elternhaus, Schule, Kirche und Staat, wird als Autorität abgelehnt. Autorität verwechselt man mit Befehlsgewalt, Kadavergehorsam und Amtsautorität. Antiautorität Erzogene werden deshalb nur noch durch Diktatur und Massenmedien im Zügel zu halten sein.

Antiautorität macht auch unfähig, an einen Gott zu glauben, der Gehorsam verlangt. Da der Mensch nur im gehorsamen Hören und Tun des Willens Gottes erst Mensch ist, wird er in der Lösung von Gott zum Unmenschen. Der Schöpfer gibt Autorität aus Liebe und bewirkt durch sie Vertrauen.

Die Ehe ohne Ring wird propagiert. Die Familie befindet sich ebenfalls im Auflösungsprozeß. Die private Familie als Kernzelle eines Staates wird als überholt angesehen.

Die letzte Bundestagswahl, 1972 in der BRD, hat die Schleusen für

die liberalisierte kritische Weltanschauung geöffnet, die auch östlichem Gedankengut Eingang verschafft!

Das sollte sie nachdenklich machen: „Wenn wir eine Nation vernichten wollen, müssen wir erst ihre Moral vernichten. Dann wird uns die Nation als Frucht in den Schoß fallen" Lenin. Die sowjetische Gewerkschaftszeitung „Trud" schreibt: „Die weitere Liberallisierung im Sittenstrafrecht bedeutet für Westdeutschland das Ende der Kultur."

Ein Medizinprofessor in Prag: „Erkennen sie im Westen denn nicht, daß die Kräfte, die uns hier im Osten mit Gewalt unterdrücken, genau dieselben sind, die ihre Jugend im Westen im Namen der Freiheit durch gesenkte Propagierung von Rauschgift, Pornographie freier Sexualität und Gewalttätigkeit demoralisieren und zur Unterdrückung vorbereiten wollen?"

Und wie sieht die offizielle Stellungsnahme der evangelischen Kirche in der BRD zu diesem Thema aus? In ihrer „Denkschrift" wird in entscheidenden Aussagen die Verbindlichkeit der Gebote Gottes und seiner Schöpfungsordnung verlassen. Die Kirche folgt also, auch, dem Kompaß des Feindes.

Das Alte trägt nicht mehr. Das Neue ist noch nicht da. Alle sagen, es muß anders werden. Viele preisen neue Wege an. Und diese Wege zerstiben wie die Schaumkämme der Meereswogen, von neuen überrollt, ins Nichts. Der Sturm in dieser letzten Zeit wird stärker, so daß es schwer ist, die Dinge zu durchschauen und sich nicht mitreißen zu lassen."

Die Themen, die hier aufgerollt werden, sind u. a. folgende: Kirche, Zusammenschlüsse, Römische Kirche, Kommunismus, in Lehre und Geschichte, Islam, Buddismus, Sekten, Weltkirche, Weltstaat, Bekenntnis.

Das Buch wird voraussichtlich in der nächsten Zeit in der Buchhandlung Fil. zu haben sein.

Peter K. Neufeld

Aus Mennoblatt.

Man könnte von manchen frommen Männern sagen, er war „ein Mann, bei dem die Menschen keinen Fehler, Gott aber auch keine Frucht finden konnte."

— Wer seine Missetat leugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Sprüche 28, 13

Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftig halten lehren. Jesaja 42, 3

Wer sich ärgert . . .

Wer sich über den anderen ärgert,
muß damit rechnen,
daß er Kraft unnütz verschwendet,
daß er Menschen falsch beurteilt,
daß er unfähig wird, sie zu lieben,
daß er unfrei wird im Denken,
daß er undankbar wird,
daß er sich leicht empört,
daß er blind wird für eigene Fehler,
daß er den anderen so nicht ändert,
daß er gemeinschaftsunfähig wird,
daß er Gott gegen sich hat,
daß er sich selbst gegen sich hat.
Selig ist,
wer das Geheimnis kennt, sich zu ändern statt sich zu ärgern.

„Du kommst mit mir!"

Erinnern Sie sich an den Bericht in der Apostelgeschichte, als der Herr dem Ananias in einer Vision sagte, wo er Paulus finden würde, und wie dieser durch seine Handauflegung das Augenlicht wieder erhalten würde? Und Paulus erwartete dieses Ereignis — auch er hatte in einer Vision geschaut, daß es sich so ereignen würde. Solche Dinge geschehen auch heute noch. Dave Watters und seine

Familie arbeiten unter dem Kham sprechenden Khaw Migar Stamm im Himalajagebrige in Nepal. Am Ende des ersten Aufenthaltes in dem Dorf Shera beschloß Dave, einen Mann mit nach Katmandu, oder Hauptstadt Nepals, zu nehmen, um das Sprachstudium dort fortzusetzen. Aber er konnte keinen der Männer, die er kannte, bewegen mitzukommen.

Schließlich, zwei Tage vor der Abreise, ging Dave in den Nachbarort Taka, vielleicht würde er dort jemanden finden. Als er sich nach Einbruch der Nacht dem Stadttor näherte, bemerkte er eine Gruppe von 15 Leuten, die sich unterhielten. In ungewöhnlicher Weise schien der Herr Dave zu lenken: „Nimm diesen Mann!" Mit einem freundlichen Gruß an die Gruppe ging Dave sofort auf den ihm zugewiesenen Mann zu und sagte: „Du kommst mit mir nach Katmandu!" Ohne zu zögern, antwortete der Mann: „Ja, Herr."

Dave begleitete den Mann zu seinem Haus, um mehr über ihn herauszufinden. Er erfuhr, daß er Kaka hieß und nach 22 Jahren die berühmte britische Gurkha Armee verlassen hatte. Er war 1943 in diese Einheit eingetreten und sein Truppendienst hatte ihn zu solch entfernten Orten wie Kalkutta, Tokio und Hongkong geführt. Wie die meisten Khamas konnte Kaka Nepali gut sprechen — insgesamt also ein bemerkenswerter Mann.

Während des Gespräches fragte ihn Dave plötzlich, ob er irgendetwas über den christlichen Glauben wüßte. Ueberraschenderweise bestätigte er das. „Unsere Religion ist nicht gut", erklärte der Mann. „Wir beten Felsen und Flüsse an. Wenn ich in die Stadt gehe, möchte ich, daß Sie mich unterweisen."

In Katmuandu erwies sich Kaka in der gemeinsamen Arbeit mit Dave an der Kham-Sprache als ein fähiger Sprachhelfer. Seine Freizeit verbrachte er mit dem Lesen der Bibel in Nepali.

Fast ein Jahr nach dieser ersten ungewöhnlichen Begegnung erzählte Kaka Dave eine aufschlußreiche Geschichte: „Ich möchte Ihnen von einem Traum berichten, den ich eines Nachts hatte", begann Kaka. „In diesem Traum sah ich Sie und Ihre Frau sich unserem Dorfe nähern. Eine große Menge hatte sich versammelt, um Ihre Ankunft zu beobachten. Als Sie jedoch näherkamen, flohen alle und verbargen sich in ihren Häusern. Ich war allein übrig und blieb stehen, obwohl ich Angst hatte. Als Sie mich erreicht hatten, sagten Sie: „Komm mit mir!" Unverzüglich packte ich meine Sachen und folgte Ihnen."

Am Abend nach jenem Traum war Dave auf der Suche nach einem Sprachhelfer. Sobald Dave Kaka sah, wußte er, daß er ihn auffordern sollte. Er war so stark davon überzeugt, daß er ohne irgendeine Einleitung zu ihm sagte: „Du kommst mit mir!" Kaka erzählte, bei der Aufforderung „Du kommst mit mir!" habe er erkannt, daß ihm der Traum zu seiner Führung gegeben sei, und er sei unverzüglich darauf eingegangen.

Wunder, wie sie die ersten Christengemeinden erlebten, geschehen auch heute noch. Es sollte auch so sein, denn ist nicht Jesus noch derselbe „gestern, heute und in Ewigkeit"?

Alexander Prieur, nach einem Bericht in „translation", der Vierteljahrszeitschrift der Wycliff-Bibelübersetzer.

— Der Zionspilger

Aus der Sowjetunion

G. P. Wiens zur Strafarbeit verschickt

Im sibirischen Fernost liegt die

autonome Jokutische Sozialistische Sowjetrepublik. Sie ist 12mal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Zur Hälfte liegt sie nördlich des Polarkreises. Die wenigen Menschen, die sich außer den einheimischen Jokuten dort ansiedeln, bauen ihre Häuser mit 1 m dicken Wänden und dreifach verglasten Fenstern. Denn der lange Winter kann Temparturen bis 70 Grad Frost bringen. Extrem warm, bis 30 Grad, wird es im kurzen Sommer. Aber selbst dann taut der Boden nur bis zu einer Tiefe von 1 m auf.

In dieses Gebiet wurde der am 31. Januar 1975 verurteilte russische Baptist Georgij Petrowitsch Wiens verschickt, 6500 km von seiner Heimatstadt Kiew entfernt. Zurück bleiben dort seine Frau und seine fünf Kinder sowie seine so tapfere Mutter, die selbst schon im Arbeitslager war, wohnen. Der 47jährige Generalsekretär des Kirchenrates der unabhängigen Evangeliumschristen-Baptisten beginnt hier, die Hälfte seiner 10 jährigen Strafzeit in einem strengen Arbeitslager zu verbüßen.

Zahlreich waren die Bittschriften und Proteste aus dem Inland, von einzelnen Gemeinden wie von führenden Männern der nichtregistrierten und registrierten evangelischen Christen. Aus dem Ausland setzten sich führende Vertreter des Weltbundes der Baptisten sowie anderer christlicher Kirchen, des Ökumenischen Weltkirchenrates, internationaler juristischer und Menschenrechts-Vereinigungen u. a. für die Freilassung G. Wiens ein. Ungeachtet dieses weltweiten Protestes lehnten höchste sowjetische Richter die Berufung Georgij Wiens im April 1975 ab, mit der der Anklage auf seine unrecht mäßige Verurteilung und auf die in vielen Punkten gegen sowjetisches Recht verstoßene Prozeßführung hingewiesen hatte.

In dem 5 Tage dauernden Prozeß 27. bis 31. Januar 1975, war es im wesentlichen um folgende Anklagepunkte gegangen: Arbeitsverweigerung als Sekretär des ungesetzlichen Kirchenrates, Hochzeitsversammlung mit 500 Menschen am 24. August 1969, Hausversammlung am 24. Januar 1970 mit 150 Menschen, Waldversammlung am 10. Juli 1970 mit 200 Menschen, jeweils etwa zur Hälfte von Kindern unter 18 Jahren besucht. An vielen Versammlungen, wie vor allem auch in verschiedenen Veröffentlichungen des Verlages „Der Christ" und andere Samisdat-Veröffentlichungen, für die G. Wiens verantwortlich ist, habe der Angeklagte „den sowjetischen Staat und seine Gesellschaftsordnung verleumdet und die Gläubigen zum Nichteinhalten der Gesetze über religiöse Kulte aufgerufen."

Zu den „erfundenen Verleumdungen" zählte der Richter auch die Veröffentlichung des durch zahlreiche Beweisstücke belegten gewaltsamen Todes des jungen christlichen Sowjetsoldaten Iwan Moissejew, der nach offizieller stattlicher Darstellung „seinen Tod durch Ertrinken selbst verschuldet hat". Alle Anträge des Angeklagten, entlastende Zeugen vorzuladen und entsprechende Dokumente vorzulegen, wurden vom Gericht abgelehnt. Vor allem wurde auch einem in Glaubensfragen kundigen ausländischen Rechtsanwalt, den G. Wiens als Verteidiger erbeten hatte, die Einreise verweigert.

Aus diesem Grund und weil er während der letzten zwei Monate durch gezielte Maßnahmen verhindert worden war, an der Untersuchung seines Falles teilzunehmen, weigerte sich der Angeklagte, sich an dem Gerichtsprozeß zu beteiligen. Auf die Frage des Richters nach der Urteilsverkündigung, ob er das Ur-

teil verstanden habe, antwortete Georgij Wiens: „Ja, gelobt sei Jesus Christus!"

Die zielbewußte „Behandlung" Wiens, die ihn bereits in der Untersuchungshaft mehrmals an den Rand des Todes brachte, und die ihm jetzt im fernen Sibirien widerfährt, läßt Schlimmstes befürchten. Schon von der ersten Strafarbeitszeit, 1966 bis 1969, schrieb die „Gesellschaft für Menschenrechte" als von der „Vollstreckung des Todesurteils in Raten". Wenn Georgij Wiens sich jedoch in seinem Schlußwort vor dem Gericht auf Jesus Christus berufen hatte, der der Erste und Letzte sei und auch das letzte Wort in seinem Fall sprechen werde, dann ist das nicht nur eine Phrase. Sondern dahinter steht die jahrelange Erfahrung der durchtragenden Treue und Gnade Gottes. Diese wollen wir Christen hier im Westen für Georgij Wiens, seine ganze Familie und alle, die um Jesu willen Schmach leiden, auch weiterhin erbitten.

— Mennoblatt

Artikel

Wollt ihr auch weg gehen?

Diese Frage ist eine sehr ernste Frage, und es gilt diese Frage besonders den Christen. Es ist eine Frage die Jesus selbst stellte an seine Zwölf die er sich auserwählt hatte. Es ist eine Frage die er stellte nachdem er eine Rede getan hatte, nach Joh. Kapitel 6, wo er sich als das Brot des Lebens darstellt, und viele von seinen Nachfolgern sprachen, das ist eine harte Rede, und murrten darüber. Ob heute auch viele sind, die von ferne folgen, aber nicht das Brot des Lebens genießen? Jesus ruft auch dir zu komm, und wer zu mir kommt den werde ich nicht hinaus stoßen. Er will uns alle nahe an sich haben. Er will unser Brot des Lebens sein, und wer ihn genießt der wird leben in Ewigkeit. Der Geist ist es der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben; spricht Jesus.

Jesus sah, was da fehlte in seinen Jüngern, und so sieht er es auch heute noch. Er will das die Menschen, ihm, als den einzigen Retter und Erlöser anerkennen und ihm genießen. In Vers 40 denn das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Der Herr hat eine herrliche Zusage für alle die an ihn glauben. Es ist der Geist Gottes der da in den Gläubigen wohnt und ihnen zum ewigen Leben bei Gott, verhilft. Wir sehen heute viele, die, die Quelle des Lebens verlassen, ja sogar Gemeinden die noch suchen eine Form der Christen nachzustreben; aber das wahre Leben das allein in Christus zu finden ist, verloren haben oder noch nie gehabt haben. Wir, die wir als Christen zählen, tun wohl wenn wir auch uns dieses fragen, wie stehen wir zu dieser Frage die Jesus an seine Zwölfen tat. Wollt ihr auch weggehen? Simon Petrus gab die Antwort: Herr wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. So waren aber nicht alle zwölf; denn Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch zwölf erwählt? und — einer ist ein Teufel! Er redete aber von Judas Ischariot der verriet ihn hernach, und war der Zwölfen einer. Mögen die Worte des Lebens allen Lesern groß und immer größer werden. Wer eine Bibel hat, der lese sie fleißig, und wer nicht eine Bibel hat, der suche sich eine zu erwerben. Denn sie ist es die von diesem Leben in

Christo zeugt. Christus braucht Menschen die erfüllt sind von seinem Geiste und überfließen, so daß auch andere gewahr werden, daß Christus heute noch in den Seinen lebt. Die Welt braucht treue Zeugen um sie den Weg des Lebens zu zeigen. Wer hilft mit am Werk des Heils? Gott segne einen jeden der Jesus als das Brot des Lebens erkannt hat und vor den Menschen bekennt. Gott segne alle Leser nach seinem Wohlgefallen.

C. P. Dück

Gehe hin in dein Haus

Der Herr Jesus hat einen Platz für einen jeden von uns in seiner Arbeit. Wer ihn angenommen hat als persönlichen Heiland und Herr im Leben ist sogleich ein Zeuge davon geworden. Was man in Wirklichkeit erlebt hat, kann man auch bezeugen. Manche warten noch immer bis der Herr ihnen mal rufen wird zu einer besonderen Arbeit für ihn. Sie denken daß Prediger, Missionare, Lehrer, Krankenschwester, usw. dem Herrn seine Arbeiter sind und alle andere Christen nur diese unterstützen sollen. Welch eine Irrlehre! Als Jesus auf Erden war gab er einzelne Menschen verschiedene Aufgaben. Einige sollten ihm eine Weile nachfolgen und lehren von ihm um andere das Evangelium zu predigen. Andere sollten schweigen von seinen Taten. Mir ist eine Aufgabe die er gab ganz interessant: „Gehe hin in dein Haus und zu den Deinen und verkündige ihnen, wie große Wohltat dir der Herr getan und sich deiner erbarmt hat.“ Markus 5, 19.

Warum in sein eigen Haus gehen und da die Tat Christi an ihm erzählen? Jesus sagt doch ein Mensch wird in seiner Vaterstadt nicht geehrt. Auch sagt er daß einem seine Feinde werden seine Hausgenossen sein. Warum soll dieser sich in solche gefährliche Stelle begeben um sein Zeugnis zu geben? Wir finden daß die Menschen die da sahen, daß er war von seiner Besessenheit geheilt worden, Jesus baten die Gegend zu verlassen. Aber dieser war ein Zeuge für Christus geworden. Jesus verließ aber er ließ ein Zeuge da. Dieser richtete eine große Erweckung an. Viele wurden bereit Jesus anzunehmen weil er sein Zeugnis, seine Erfahrung mit Jesus erzählte.

Kennst du Jesus als einer der eine große Wohltat an dir getan hat und sich deiner erbarmt hat? Liebst du ihn genug daß du gerne mit ihm reisen möchtest. Deine erste Aufgabe ist wohl in deinem Hause zu erzählen was der Herr an dir getan hat. Als ich mal zu einem Prediger ging, sagte ich ihm ich wollte mich bekehren. Er fragte mich ob ich wußte was ich zu tun hatte. Ich sagte ja. Und so knieten wir nieder und beteten. Auch ich sprach mit Jesus und nahm ihn an als mein Heiland. Der Prediger dankte dafür. Er sprach mir auch Mut zu. Dann sagte er mir ich sollte es meine Eltern erzählen zu Hause. Warum? Das würde wohl meinen Glauben stärken wenn ich es verkündigen würde. Auch hätten meine Eltern dann weiter Gelegenheit mit mir darüber zu sprechen und mir im christlichen Leben zu unterrichten und für mich zu beten. „Gehe hin in dein Haus und verkündige ...“ war der Befehl.

Vielleicht sind heute viel Bekehrungen wo dieses ausgeblieben ist. Viele die nur nach vorne gehen in einer Evangelisation behaupten eine Bekehrung durchgemacht zu haben. Warum erzählen sie es nicht zu Hause? Haben sie wirklich eine Begegnung mit dem Herrn gehabt oder nur die äußerliche Form durchgemacht? Die Wiedergeburt erlebt zu haben ist eine große Wohltat des Herrn und lohnt sich auch zu Hause zu erzählen. Andere bekehren sich heimlich. Sie werden überzeugt von Sünde und fühlen sich verloren und verdammt. Das

macht ihnen so unwohl daß sie zu Gott gehen im Gebet und ihn bitten um Reinigung und Vergebung. Der liebe Gott hört dem Sünder sein Schrei und rechtfertigt ihn. „Gott, sei mir Sünder gnädig", das ist genug. Wenn Gott sich einem so erbarmt lohnt es sich den Leuten in seinem Hause es mitzuteilen.

Zu Hause wird ein Mensch vorbereitet für einen weiteren Dienst für den Herrn. Kann man nicht zu seinen Hausgenogen davon sprechen dann würde er wohl auch nicht taugen um nach anderen Leuten zu senden. Zu Hause kann man nicht nur von seiner Bekehrung sprechen. Da muß es auch ausgelebt werden Seine Hausgenossen kennen sein Leben. Die werden den Unterschied schon merken wenn er sich wahrhaftig zu Christus bekehrt hat. Der Zorn wird zur Liebe. Die Lüge hört auf. Das Stehlen hört auf. Die schmutzigen Bücher lesen und die weltliche Radio Programme anhorchen hören auf. Zu Hause sieht man das alltägliche Leben. Wenn die Bekehrung nur Schein ist dann merken die Leute zu Hause es am ersten. Deshalb soll das verkündigen von dem was Jesus getan hat zu Hause anfangen.

Ist es jetzt ein Kind, Vater, oder Mutter der sich bekehrt hat, ich rate dirs nimm dich diesen Befehl von Jesus an. Was würde mehr verschlagen in einer Familie als wenn ein Vater mal zu seiner ganzen Familie sagen würde am Abendbrottisch: „Kinder, ich muß euch was sagen. Ich habe heute den Heiland Jesus Christus angenommen. Ich lebte in Sünde. Ich war gefesselt in dem Rauchen. Ich liebte meine Flasche Wein. Ich habe auch euch Kinder so oft erzürnt mit meiner schlechten Natur. Aber heute habe ich mal alles dem Herrn Jesus gesagt. Ich rief zu ihm in meinem Elend und bat um Vergebung. Ich glaube er habe mich erhört." Versuche es mal. „Gehe hin in dein Haus . . . und verkündige."

Walter Reimer.

Ost-Paraguay

Jugend

Bearbeitet von Frau Anne Klassen

Corrie ten Boom erzählt in ihrem Buch "The Hiding Place" folgende Begebenheit:

"Weil ich und meine Familie viele Juden beherbergten in unserm Heim in Holland, wurden meine Schwester und ich nachher in eine Konzentrationslager in Deutschland geführt. Hier in Ravensbrück waren wir 1400 Fauen in einem Lager welches gebaut ward für 400. Es war unaussprechlich dreckig. Die dreckigen Decken und dünne Matratzen worauf wir alle Tage und Nächte zubrachten waren voller tausenden Läuse. Alles kroch voller Insekten. Ich murrte darüber. Jedoch meine Schwester Betsie sagte bu mir: "Corrie, wollen wir Gott danken für Läuse." "Wie kannst du das sagen? Für Läuse danken? Dieses mal bist du doch falsch!" Aber Betsie dankte Gott für dieses Ungemach. Später erfuhr ich wie diese unangenehme Tiere ihren Dienst für uns verichteten.

Ich hatte meine Biebel hinein geschmuggelt. Ich vebarg sie in meinen Kleidern und als wir alle in der Reihe standen, wo alle durchsucht wurden, suchten sie Betsie vor mir gründlich durch, ich ging so durch und die Frau hinter mir wurde wiederum gut durchsucht. Gott hatte mein Gebet erhört als ich betete dass die Offiziere die Bibel nicht sehen würden.

Betsie und ich lasen die Bibel viele Stunden des Tages. Von allen Seiten kamen Zuhörer um zu lauschen. Viele hörten die Bibel zum ersten Male und Gott öffnete ihren Verstand dass sie immer mehr hören wollten.

Es war streng verboten worden die

Bibel zu lesen. Es wurde das Buch der Lüge genannt bei vielen unter den Offizieren und Kommunisten. Jedoch sie hatten alle eine gesunde Angst für Läuse und keiner von ihnen trat in unser Lager. So hatte Betsie doch recht dass wir in allen Dingen Gott danken sollten!

Eines abends nachdem wir gemeinsam Gottes Wort gelesen hatten, herrschte eine göttliche Stille in dem Raum. Wir wussten dass der heilige Geist geredet hatte. Nachher kam eine Frau Boer zu mir. Ihre Augen waren voller Furcht als sie fragte: "Corrie, kannst du mir helfen. Ich habe Angst. Eben sah ich wie man eine Frau zu Tode geschlagen hat. Ich habe Angst zu sterben. Zeige mir etwas von deinem Buch welches diese Angst wegnehmen kann."

"Ja, das kann ich sicherlich tun" sagte ich ihr. "Dieses Buch hat die Antwort in Joh. 1, 12 "Wieviele Ihn aber aufnahmen denen gab Er Kraft Gottes Kinder zu werden. In Joh. 14 lesen wir 'In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten' sagt Jesus zu uns. Sind wir Gottes Kinder brauchen wir keine Furcht zu haben."

"Das sagt mir nichts" erwiderte die Frau. "Ich bin nie religiös gewesen. Habe nie die Bibel gelesen. Wenn du sprichst von Jesus annehmen, weiss ich nicht was du meinst!"

Ich betete um Weisheit. Wie kann ich dieses grosse Geheimnis erklären?

"Kannst du dich erinnern wie vor Jahren Herr Boer um deine Hand bat?" fagte ich sie.

"O ja" lächelte sie. "Wie antwortetest du ihm?"

"Ich sagte 'Ja'!"

"Gerade. Und als du das kleine Wort sagtest, so waret ihr eins. Ihr gehört zusammen. Heute fragt Jesus: "Willst du mir als Heiland annehmen?' Wenn du 'Ja, Herr' sagst, dann gehörst du zu Ihm und Er zu dir."

"Ist es so einfach als das?" fragte sie.

"Ja, Jesus steht bei deiner Tür und klopft (Offbg. 3, 20). Er will Eingang haben. Nachdem du Herr Boer 'Ja' sagtest, dann machtet ihr es bekannt. So muss man auch andern sagen dass der Herr Jesus unser Heiland geworden ist. Er vergoss sein teures Blut für unsere Sünden und Er zahlte einen grossen Preis für uns. Ist es nicht wert andern dieses mitzuteilen?"

So nahm diese Frau Jesus an. Ihr Gesicht glänzte voll Freude. Sie zeugte viel von Ihm.

Lebensverzeichnis

Lebensverzeichnis von

Frau David F. (Anna) Friesen

„Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens ,und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln." Offbg. 3. 5.

Nach längerer Krankheit schied unsere Mutter und Großmutter Anna Friesen im Morris Krankenhaus aus diesem Leben und wurde wie wir fest glauben, in die ewige Herrlichkeit mit dem Herrn Jesus, versetzt, um acht Uhr morgens, am 21. August 1975. Die Ursache ihres Todes war Dehydration und Lungenentzündung Sie wohnte im Eventide Heim zu Rosenort seit dem 22. August 1967, und hatte während dieser Zeit eine Krebsoperation, und auch leichten Schlag im März 1968, von dem sie nicht mehr völlig genas. Wegen Demineralization des Rückgrats bekam sie heftige Rückenschmerzen, worauf sie dann den 20. Mai, dieses Jahres. ins Morris Krankenhaus kam. Den 13. Juni kehrte sie wieder zurück ins Heim, doch mußte sie den 10. Juli wieder ins Krankenhaus. Nach sechs Wochen rief der Herr sie heim. Sie hatte ein Alter erreicht von 83 Jah-

ren, 10 Monaten und 3 Tagen.

Unsere Mutter wurde ihren Eltern, Abram D. Löwens, den 18. Oktober 1891, zu Rosenhof, geboren. Ihre Mutter war eine Schwester des im Ruhestand lebenden Aeltesten Jakob B. Kröker, im Resthaven zu Steinbach. Im Alter von 18 Jahren entschied sie sich dem Herrn Jesus zu folgen, und wurde auf das Bekenntnis ihres Glaubens, den 21. August 1910, von dem verstorbenen Aeltesten Jakob M. Kröker, getauft und in die Kleine Gemeinde aufgenommen. Ein halbes Jahr später, den 19. Februar 1911, heiratete sie unsern verstorbenen Vater, David F. Friesen. Der verstorbene Prediger Abram Eidse sprach über sie den Ehesegen. Der Herr segnete sie mit sechs Kindern, wovon eins im frühen Kindesalter starb. Sie nahmen auch Elsie Schellenberg als liebe Pflegetochter auf, im Alter von acht Jahren. Als der Vater den 20. April 1960, aus diesem Leben schied, hatten sie ein glückliches Eheleben von 49 Jahren, 2 Monaten, und einen Tag gehabt. Nach diesem wohnte sie mehrere Jahre allein in ihrem Hause, worauf sie dann einige Zeit bei Freunden und Verwandten verweilte. Mutter wurde in tiefe Trauer versetzt als ihr Sohn Abe, den 22. August 1968, aus diesem Leben schied. Auch 2 Schwiegertöchter und ein Großkind gingen ihr im Tode voraus.

Mutter war eine tätige Frau und machte viele Decken für den Nähverein und das MCC. Sie war auch sehr besorgt um das geistliche Wohl ihrer Kinder und Enkel. Die Familie wird ihre gebetsvolle Unterstützung vermissen. Möchte der liebe Gott ihre Bemühungen segnen.

Sie hinterläßt die trauernden vier Söhne und fünf Schwiegertöchter, Pete und Gertie, Frank und Tina, John und Tina, Dave und Betty, dann auch Sara mit ihrem Bräutigam Anthony Friesen, Elsie und ihr Ehemann Jac. R. Dück, Winnipeg, 25 Enkel, 16 Urenkel. 2 Brüder, Abram K. Löwen, Rosenort, Peter A. Löwen, Meade, Kansas, ein Onkel, der im Ruhestand lebende Aelteste Jakob B. Kröker, samt vielen Freunden und Verwandten.

Die Familie drückt ihren herzlichen Dank aus für die liebevolle Pflege im Eventide Heim und im Morris Krankenhaus. Auch schätzt die Familie alle Besuche, Trostworte und Gebete für die liebe Mutter.

Die Familie

Montag, den 25. August, wurde das Begräbnis der Schwester Anna Friesen in der E. M. Kirche zu Rosenort abgehalten. Der leitende Prediger Johnny Löwen sprach in Deutsch und Prediger Alfred Friesen in Englisch. Prediger Peter F. B. Reimer verlas die Lebensverzeichnisse in beiden Sprachen. Nach der Bestattung nahmen noch die Verwandte und viele Freunde am Trauermahl teil.

Trauhandlung

Morweena, Man.

Sonnabend den 30. August traten bei Morweena Lloyd, Sohn von J. W. Löwens und Arlene, Tochter von Hein. D. Pletten in den Stand der heiligen Ehe. Pred. Hein. Friesen amtierte. Gottes Segen möchte auf diesen ruhen.

Kurze Nachrichten

Blumenort: Lydia Dörksen fuhr mit ihrem Auto und nahm drei junge Schwestern mit nach dem Briercrest Bibelinstitut in Caronport, Sask., wo diese drei diesen Winter zu studieren gedenken. Es waren Norma Penner, Emily Penner und Marlene Plett. Auch Harold Dück und Frau Marion sind dorthin zum Studium gefahren.

Die letzte Taubstummenmeeting

letzten Sonnabend wurde gut besucht. Es waren mehr als 30 Taubstummen zugegen. Ridgewood Kirche brachte das reichhaltige Programm.

Frau Martin P. Friesen bekam so heftig Arthritis, daß sie sich zu Behandlung ins Hospital begab.

John K. Penners sind auf Reisen nach Vanderhoof, B. C. zu Besuch ihrer Kinder Ron Penners.

Abe K. Pletts sind wieder in ihr Missionsfeld nach El Terrero, Mexiko, gefahren nach ein paar Monaten Urlaub.

Isaac W. Friesens von Mexiko sind hier schon einige Wochen und machen sich etwas heimisch bei ihren Kindern Corny Friesen und wohl auch auch zu Zeiten bei den Kindern Thomas Pletts, Fisher Branch, Man.

Heinrich P. D. Reimers von Belize waren hier etliche Monate und machten sich nützlich. Sie sind wieder ihrer Heimat zugereist.

Das Ernten geht nur langsam da es so oft etwas regnerisch ist. Doch haben wir hier nicht so große Niederschläge wie bei Fisher Branch. Das Ernten ist etwa bis die Hälfte fertig.

Steinbach: Sonntag Morgen den 24. August hatten wir ein neues Englisches Gesangbuch in der Kirche. Die Gemeinde hatte ungefähr ein halbes Jahr Zeit mehrere Bücher zu prüfen indem selbige in der Kirche ausgestellt waren zur Besichtigung. Die Wahl war das Buch „Hymns for the living church, herausgegeben von der Hope Publishing Co. in Ohio.

Wir haben am 7. Sept. mit einem Kinder Gottesdienst angefangen in einem separaten Raum, während der gewöhnlichen Andachtszeit, für Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren.

Missionar Ben Eidse und Tochter Grace fuhren am 31. August ab nach ihrer Missionsstation Zaire, Afrika. Seine Gattin folgt ihm nach vorabgesehen am 5. Oktober. Ihre drei andere Töchter bleiben hier im elterlichen Haus in Steinbach wohnen um zur Schule zu gehen und auszuarbeiten.

Missionare Johann Peters und Sohn Phillip verließen hier am 28. August nach ihrem Wirkungsplatz in der Schweiz.

Germaine, Tochter von Witwe Margaret Friesen und Motilab Patram von Trinidad traten in den Ehestand am 30. August. Die Trauhandlung wurde hier in Steinbach von Pastor Arnold Fast vollzogen.

Kleefeld: Albert Friesens verließen hier samt Familie am Dienstag, um eine Erholungsreise zu machen bis West Hawk Lake.

Pred. Dan Koops verließen Kleefeld, um ihr Heim in Three Hills, Alberta, zu machen. Pred. Koop ist einer der die Japan Evangelium Mission vertritt. Die Koops haben etliche Jahre als Missionare in Japan gedient. Der Herr möchte ihre Arbeit weiter segnen.

Wir heißen die Vernon Fasten samt Familie von Winnipeg hier willkommen in Kleefeld. Sie sind hier Freitag in ihr neuerbautes Haus eingezogen.

Für die Schulkinder sind die Sommerholidays zum Abschluß gekommen. Herman Isaacs mit 3 von ihren Schulknaben verließen hier letzte Woche. Ihr Ziel war ihre Kinder bei Pincher Creek besuchen, die Reise soll bis die Westküste reichen.

Wir sahen bei David F. Dücks einen neuen Anbau am Hause, daß eine doppelte Garage ist. Sie haben eine ziemlich gute Ernte gehabt, ob das wird dazu mitgeholfen haben?

Brian Schellenbergs hatten eine Woche Holiday in der Kenora Umgegend.

Es bewegt uns zu Mitgefühl an Mr. und Mrs. Heinrich B. Thiessen von Maplewood Manor, da ihr Sohn Levi Thiessen in einem Heim im Alter von 59 Jahren so plötzlich starb.

Ben und Olga Dück hatten kurzen Besuch in Leonrd Dücks und Familie von Spruce Grove, Alberta. Dücks ihr Kommen war eigentlich für Leonards Mutter, Frau Johan T. Töws. Die ist gegenwärtig in Steinbach im Hospital. Wir wünschen Genesung für Frau Töws.

Frau Johan Hiebert mit Hilfe ihrer Kinder sind bereits fertig mit dem Reinmachen der großen neuen Schule zum neuen Schuljahr, Frau Hiebert ist bereits sieben Jahre mit Hilfe der Kinder Janitor gewesen. Sie hat eine gute Arbeit gemacht. Dies ist das letzte Jahr, der neue Janitor ist Ed Hiebert von Kleefeld.

Nach 8 Jahren wohnhaft in Kleefeld hat Frau Johan Thiessen uns verlassen und ist Sonnabend nach Greenland gezogen um ihr Heim dort mit Tochter Alice zusammen zu haben. Ihr Lot und Haus in Kleefeld hat sie an Frank Wiebe verkauft.

Frau Peter R. Dück und Sohn Peter sind auf Besuch nach B. C. gefahren, mit Tochter Irene, die Herman Dycks.

Johan Fasten samt Familie kamen nach 2 ein halb Wochen Abwesenheit zurück. Die Reise ging bis Fort St. John, B. C. und südlich bis Vancouver Island.

Pred. Ed Friesens mit Familie hatten eine Woche Holidays in Thunder Bay, Ontario.

Mr. und Mrs. Lloyd Penners haben 3 Wochen in Alberta zugebracht. Sie haben Umschau gehalten um was anderes als Lehrerarbeit. Penners haben ihr Heim an dritter Straße verkauft an Ben Schellenbergs.

Mr. und Mrs. Neil Görtzen haben Kleefeld verlassen und sind nach Austin gezogen. Sie sind beide Lehrer. Sie haben Anstellung in Austin und MacGregor. Sein Bruder Heinrich Görtzen ist hier in Kleefeld in ihre Wohnung eingezogen.

Heinrich Bergen haben ihren Platz hier in Kleefeld verkauft. Sie sind bereits umgezogen nach New Bothwell in die gewesene Willie F. Giesbrecht Farm.

Die E. M. Kirche hatte den 7. Sept. ein Zusammenkommen auf dem Kleefeld Park anstatt in der Kirche.

Prairie Rose: Das Ernten ist im vollen Schwunge. Hin und wieder geratet es ins Stocken der nassen Witterung halber. Etliche sind schon fertig.

Sonntag den 17. Aug. hatten wir eine Abendversammlung wo drei Paare Geschwister verabschiedet wurden, die sich entschlossen hatten vollzeitig in den Missionsdenst zu gehen. Es waren dieses Ron Rempels welche nach Deutschland mit dem Janz Team zu arbeiten gedenken. Frank Görtzens welche von der Evangelical Christian Church in Virden als Pastor gerufen wurden, und Leonard Bartmans welche zurück nach der Insel Eleuthra, zur Windermere Hochschule wo er als Prinzipal angestellt ist, fahren Dieses ist unter der Gospel Miss. Union. Diese haben uns jetzt schon alle verlassen. Möchte der Herr sie zu seiner Verherrlichung brauchen in dem Bau Seiner Gemeinde.

Der Sonntagsschulstab ist wieder auf ein Jahr bestellt. Es ist dieses doch ein großes Unternehmen. Mit Leiter, Lehrer und Gehilfslehrer mit eingeschlossen sind 83 Personen angestellt. Wir möchten dem ganzen Stab zur Treue aufmuntern im Unterrichten wie auch im vorbildlichen christlichen Wandel welches zusammen gehört wenn wir im Segen arbeiten wollen. Segen und Gedeihen kommt vom Herrn.

Eine Anzahl von unsern Dienern mit ihren Frauen durften am Wochenende, Aug. 22-24, eine Prediger- und Diankonenfreizeit beiwohnen, die von unserer Konferenz auf einem Kamp bei Clear Lake veranstaltet

wurde. Es waren 4 sehr zeitgemäße Referate vorgetragen, wo auch die Frauen der Referenten zu sprachen, weil es auch die Schwestern betraf. Es wurde recht frei und offen gesprochen welches erfrischend und aufrichtend wirkte. Die Mahlzeiten wurden von einer Gruppe Geschw. von der Kola Gemeinde bereitet, sie mundeten vortrefflich. Die Bedienung war großartig; ein wirkliches christliches Zeugnis an und für sich nachhaltig noch einen herzlichen Dank.

Geschw. Js. K. Pletts sind Sonnabend in ihr neues geräumiges Heim eingezogen welches sie sich in dem Dorfe Linden gebaut haben. Ihre Kinder Ron Pletts rechnen mit auf den elterlichen Hof und Heim einzuziehen.

Schw. Frau David K. Plett hat ihr Heim gegenwärtig bei ihren Kindern Heinrich Barkmans, nachdem ihre Tochter Margaret sich verheiratet hat. Ihr Haus ist auch schon verkauft und wird wohl anders wo hingestellt werden.

Letzten Sonntag, Sept. 7, waren wir nach Virden gefahren um an der Einsetzung des neuen Pastors, Frank Görtzen, in der Evang. Christian Church teilzunehmen. Es war eine ernste, eindrucksvolle Begebenheit, besonders für Geschw. Görtzens, aber wohl auch für die Gemeinde. Es ist ermutigend zu sehen daß der Herr seine Gemeinde bauet. Ja, die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Preis den Herrn.

Rosenort: Ernest Funken sind den 6. September wieder zurück nach Paraguay gefahren wo sie als Missionare arbeiten.

Auch Ed Friesens sind letzte Woche nach dem Missionsfeld in Mexiko gefahren ihre Missionsarbeit wieder vom neuen aufzunehmen.

Einen Missionsbericht von Panama wurde von Elvira Friesen gegeben in der Kirche. Die Bilder die sie zeigte machten den Bericht viel klarer und verständlicher.

Die junge Menschen hatten einen Youth Retreat bei Pioneer Camp. Es hatten sich nahe an 80 Personen eingefunden daran teilzunehmen. Solches wird wohl eine rege Zeit gewesen sein. Es waren auch 3 Prediger mitgezogen ihnen behilflich zu sein auf dem geistlichen Gebiet.

Melvin Dück ist im St. Boniface Hospital und soll Montag, den 8. Sept. eine Nierenoperation haben. Hoffentlich wird er dann gesunder. Er ist schon eine ziemliche Zeit nicht gesund gewesen.

Ken und Henry Barkmans kamen von B. C. um ihren kranken Vater im Hospital zu besuchen.

Fisher Branch: Unser Pastor und Frau dienten etliche Zeit am Beaver Creek Bible Camp. Peter war Kampdirektor für die Jüngere, Mittlere und Teenskamp.

Die Familie Bernie Dück von Sexsmith, Alberta sind die frohen Eltern eines erwählten Töchterchen mit Namen Valencia Starlene Marie, die den 3. Juli geboren wurde und am 23. Juli bei Dücks ankam.

Anfangs August nahmen etliche unserer Jugendlichen am Beaver Creek „Youth Retreat" teil. Wir als Eltern sind sehr dankbar für das erbaulich Programme, das sie dort hatten.

Am 1. August lud unser Jugendleiter Danny Reimer die Jugend ein zu einem Ausflug auf ihren Hof.

Einen herzlichen Dank an die Gruppe Galileans von Winnipeg für die Darbietung eines Konzerts in der Fisher Branch Hochschule am 23. August.

Wir sagen den Predigern Bill Penner und Fred Friesen Dank für ihren Dienst in der Morgenandacht im August.

Eine Sonntagsschulwahl und Organisationssitzung wurde hier Ende August gehalten. Etliche neue Arbeiter wurden angestellt.

Am Abend des 24. Augusts versammelten wir uns im Versammlungshaus zu gemeinsamem Singen und Bewillkommung für die Ed Reimers, die diesen Sommer in unser Lokal zogen von Hudson Bay. Ein Imbiß wurde serviert.

Etliche Reisen sind im August gemacht worden. Die Isaac Reimers, Peter Reimer und Ed Reimers fuhren nach Hudson Bay zu einem Reimer Treffen. Betty Reimer fuhr nach Britisch Columbien. Die Jake Pletts fuhren nach Sexsmith, Alberta zu Besuch ihrer Kinder Marvin Pletts und nahmen ihren Sohn Eddie mit dorthin, der dort die Bibelschule besuchen will. Die Peter Friesens fuhren zu Besuch der Frau Kathy ihre Eltern nach Riding Mountain.

Mr. Ed Heinrichs hat sich einschreiben lassen als Busfahrer für das kommende Schuljahr.

Morweena: Seit dem letzten Bericht von hier wo es in den Zeilen stand daß wir in einer Nacht vier Zoll Regen gehabt hatten ist das schon ganz leicht verdoppelt. Wohl konnten wir sagen 10 Zoll Niederschläge binnen vier Wochen! Nahe umliegende Gegende haben dann vielleicht 12 oder 14 Zoll zu verzeichnen. Wie schön daß solches alles in unseres weisen Gottes Hand ist.

Menno Penners haben die Erfahrung daß ihnen ein Mädchen tot geboren ist. Unser Beileid.

Sonnabend den 30. August feierten Lloyd, Sohn der J. W. Löwens und seine Braut Arlene, Tochter der Hein. D. Pletten, Hochzeit in unserem hiesigen Versammlungshaus. Die Ursache das solches Fest das erste mal ganz in unserem 15 Jahre bestehendes Lokal abzuhalten möglich war ist wohl daß wir durch Anbau jetzt genügend Raum und Größe haben.

Wo wir fast drei Jahre zurück berichteten daß ein bekannter Nachbar Mr. Harajym durch eigener Hand starb ist jetzt die hinterbliebene Witwe Harriet Harajym plötzlich als Mitfahrer auf dem Auto auf dem Heimwege von einer Hochzeit durch Herzschlag gestorben. Für euer Schreiber und Gattin, die ehemals das Baby der verwaisten Kinder, Nancy pflegten war solches dann ein besonderer Schreck den 31. früh morgens durch Telefon zu hören zu bekommen. Haben wir und andere die diese auch kannten als Schuldner des Evangeliums das unsrige getan? Man fühlt nicht so! Es ist jetzt daher eine große Anforderung versuchen an die Waisen schuldige Liebe und Mithilfe zu leisten.

Notiz

Um es den Lesern in Paraguay und Mexiko leichter und passender zu machen sind Bestellungen, Geldsendungen und sonstige Fragen über den Christlichen Familienfreund in Paraguay zu richten an:

Christlicher Familienfreund
c.d.c 166 Asuncion, Paraguay.

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Paraguay ist 150 Guaranis pro Jahr.

und in Mexiko zu richten an
entweder Ednar Fast
oder Doris Thiessen
Apartado 1089
Juarez, Chihuahua, Mexiko

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Mexiko ist 15 Pesos pro Jahr und es wird empfohlen Geldsendungen durch Postzahlscheine (postel money order) zu machen.